

Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
Wissenschaftszentrum Weihenstephan, Technische Universität München (TUM)

Yale School of Forestry and Environmental Studies
Yale University

FORSTWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ IN POLEN



Gemeinsame forstliche Exkursion der TUM und Yale University nach Polen.

21. Mai – 3. Juni 2014

Eckdaten

Termin:	21. Mai - 03. Juni 2014
Ort:	Polen
Beteiligte Universitäten:	Technische Universität München (TUM), Lehrstuhl (LS) für Wald- und Umweltpolitik Yale University School of Forestry and Environmental Studies
Teilnehmer/-innen:	17 Studenten/-innen der TUM der Bachelor- und Masterstudiengänge „Forstwissenschaft und Ressourcen Management“ und „Forst- und Holzwissenschaft“ sowie 17 Master-Studenten/-innen der Yale School of Forestry and Environmental Studies
Dozenten (Begleiter):	Dr. Olga Malets , LS für Wald und Umweltpolitik, TUM Dr. Klaus Pukall , LS für Wald- und Umweltpolitik, TUM Prof. Dr. David K. Skelly , School of Forestry and Environmental Studies, Yale University Prof. Dr. James E. Saiers , School of Forestry and Environmental Studies, Yale University Alex Barrett , MA, Forest Manager, Yale School Forests, School of Forestry and Environmental Studies, Yale University
Gastdozentin:	Dr. Eunice Blavascunas , Rachel Carson Center, Ludwig-Maximilian-Universität München

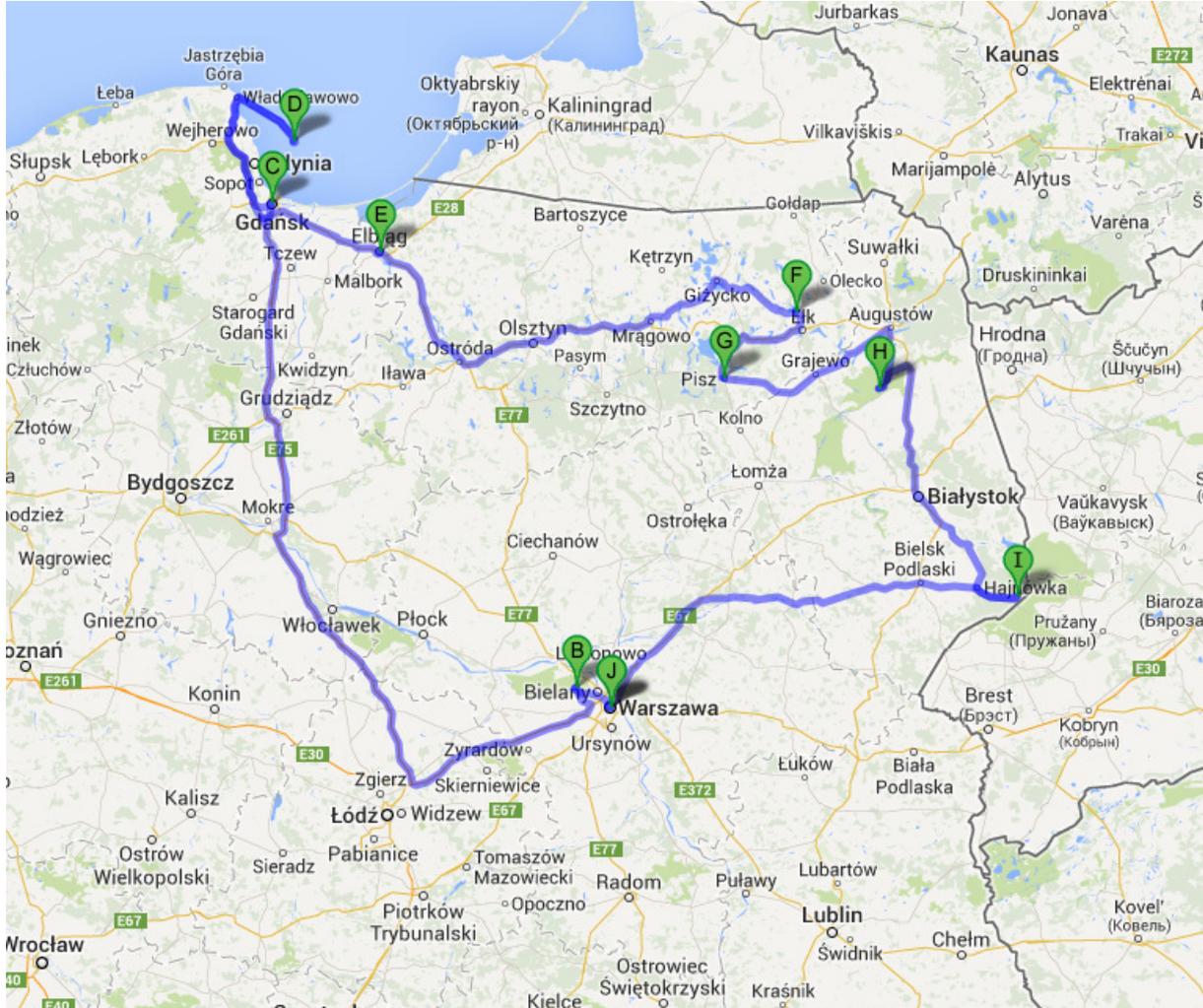


Danksagung

Wir bedanken uns bei der Eva Mayr-Stihl Stiftung für die großzügige Unterstützung unserer Exkursion.

Exkursionsroute

Warschau (J) – Nationalpark Kampinoski (B) – Danzig (Gdańsk) (C) – Halbinsel Hel (D) – Elbing (Elbląg) (E) – Marienburg (Malbork) – Elk/Malinowka Wielka (F) – Pisz (G) – Nationalpark Biebrza (H) – Nationalpark Białowieża (I) – Warszawa (J)



Source: Google Maps

Überblick über die Exkursion

Die Exkursion beschäftigte sich mit den Themen Forstwirtschaft und Naturschutz in Polen. Dabei wurden den teilnehmenden Studenten/-innen Kenntnisse über die Waldökosysteme, die waldbauliche Behandlung, die Organisation des Forst- und Holzsektors sowie die Forst- und Naturschutzpolitik in Polen vermittelt. Forstliche Verwaltungs- und Managementbeispiele, Naturschutzaspekte der Waldbewirtschaftung, die Interaktion zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz sowie das Management der Nationalparks und anderer Naturschutzgebiete (u.a. Natura 2000-Gebiete) bildeten den Rahmen der Exkursion. Die Exkursion startete in Warschau, der Hauptstadt Polens. Hier fand eine theoretische Einführung in die Themen Forstwirtschaft und Naturschutz in Polen angereichert mit Praxisbeispielen statt. Die Exkursionsroute führte anschließend über Danzig mit seinen Küstenwäldern und den Kieferwäldern im Nordosten von Polens zu zwei der wichtigsten Nationalparks Polens: dem Nationalpark Biebrza und dem Nationalpark Białowieża. Einer der Höhepunkte der Exkursion war der dreitägiger Aufenthalt im Dorf Białowieża in der Pusza Białowieża mit dem Nationalpark Białowieża, einem der ältesten streng geschützten Naturwälder Europas. Die Teilnehmer/-innen erfuhren viel über die Wiederansiedelung der Europäischen Bisons (*Bison bonasus*) und vertieften ihre Kenntnisse über die gesellschaftlichen Konflikte zwischen der lokalen Bevölkerung, der Tourismusindustrie, den Wissenschaftlern, den Naturschützern und der Forstverwaltung. Die von der TUM eingeladene Gastdozentin Dr. Eunice Blavascunas, die seit über zwanzig Jahren in der Region Białowieża kulturanthropologische Forschung durchführt, ermöglichte tiefe Einblicke in die Geschichte und Kultur dieser einzigartigen Region und zeigte deren Bedeutung für die Forstwirtschaft und das Management des Nationalparks auf.

Inhaltliche Vorbereitung der Exkursion

Als Vorbereitung der Lehrfahrt fand im Sommersemester 2014 für die deutschen Teilnehmer ein Einführungsseminar statt. Den Studenten/-innen wurden zahlreiche Texte über die Ökosysteme und die Forstpolitik in Polen zur Verfügung gestellt. Es war eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion, dass jeder Student/-in sich auf die Themen der Exkursion vorbereitet.

Inhalt der Exkursion

21.05.2014 – Warschau

Ankunft der Teilnehmer und Begrüßung und Einführung in die Exkursion von den Organisatoren Olga Malets und Klaus Pukall

22.05.14 – Universität für Lebenswissenschaften Warschau (SGGW - Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego w Warszawie); Forstbezirk Celestynów

Die Universität für Lebenswissenschaften wurde im Jahr 1816 gegründet und ist die älteste Hochschuleinrichtung für Agrar- und Forstwissenschaften in Polen. Dazu gehört auch eine der vier traditionsreichen und bedeutendsten Forstfakultäten in Polen: Wydział Leśny. Die Teilnehmer der Exkursion wurden vom Vizedekan für Forschung Prof. Dr. Michał Zasada begrüßt. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte, Struktur und aktuelle Forschung der Forstfakultät berichtete Prof. Zasada umfangreich über die Geschichte und heutige Struktur der polnischen Forstwirtschaft, die Waldbesitzverhältnisse sowie die Organisation und Struktur der relativ autonomen staatlichen Forstverwaltung, die den Namen Polnische Staatsforste trägt. Der Staatswald umfasst ca. 80% der gesamten Waldfläche Polens. Im Gegensatz zu anderen ehemaligen Ostblockstaaten erfolgte keine Diskussion über die

Reprivatisierung des Staatswaldes. Dies liegt nach Aussagen Prof. Zasada daran, dass nach 1945 viele Flächen, die ursprünglich zu Deutschland gehörten, aufgeforstet wurden und somit keine polnischen Grundbesitzer enteignet wurden. Er erläuterte weiterhin die wichtigsten Eckpunkte der polnischen Forstwirtschaft und beantwortete zahlreiche Fragen der Teilnehmer/-innen. Außerdem führte Prof. Zasada die Exkursionsteilnehmer kurz über den Campus der Universität für Lebenswissenschaften und berichtete dabei über die Geschichte der Universität.

Am Nachmittag besichtigte die Gruppe den Forstbezirk Celestynów der Polnischen Staatsforste, wo die Teilnehmer/-innen das Bildungsangebot der Polnischen Staatsforste kennenlernten. Eines der wichtigsten Elemente des Bildungskonzepts sind die Forstbildungszentren. Die polnischen Staatsforste unterhalten zurzeit 17 Forstbildungszentren in Polen, die eine wichtige Funktion für die Kommunikation mit der Gesellschaft erfüllen. Das Forstbildungszentrum des Forstbezirks Celestynów hat ein kleines Waldmuseum; die Mitarbeiter des Zentrums konzipieren und pflegen Lehrpfade und organisieren Führungen für unterschiedliche Interessentengruppen, vor allem für Schulklassen aus Warschau. Die Teilnehmer/-innen konnten hier erste Einblicke in die Bewirtschaftung der Kieferwälder in Polen gewinnen und über Herausforderungen beim Management der Natura 2000-Gebieten auf den von den Polnischen Staatsforsten bewirtschafteten Flächen diskutieren.

23.05.2014 – Forschungsinstitut für Forstwirtschaft (Instytut Badawczy Leśnictwa), Forstbezirk Celestynów

An diesem Tag besuchten die Exkursionsteilnehmer/-innen das im Jahr 1930 gegründete Forschungsinstitut für Forstwirtschaft in der Nähe von Warschau. Das Forschungsinstitut finanziert sich überwiegend aus Forschungsaufträgen der Polnischen Staatsforste kombiniert mit einer staatlichen Grundfinanzierung. Das Institut führt Grundlagenforschung und angewandten Forschung in allen Bereichen der Forstwirtschaft durch, wobei sich zwei Außenstellen mit Gebirgsforstwirtschaft bzw. mit Waldnaturschutz beschäftigen. Nach dem umfangreichen Bericht des stellvertretenden Direktors über die aktuelle Forschung am Forschungsinstitut und der anschließenden Diskussion mit einigen Abteilungsleitern und wissenschaftlichen Mitarbeitern, besichtigten die Teilnehmer/-innen den Forstbezirk Chojnów, wo einer der Institutsmitarbeiter Dr. Krzysztof Jodłowski und einige Förster des Forstbezirks das Erholungskonzept des Forstbezirks sowie seine Naturschutzprojekte, u. a.



in Natura 2000-Gebieten, vorstellten. Die zahlreichen Touristen aus der Metropolregion Warschau stellen für die Förster des Forstbezirks Chojnów die größte Herausforderung dar. Die Studenten/-innen konnten sich mit dem innovativen Tourismusmanagementkonzept des Reviers bekannt machen und ihre praktische Umsetzung beobachten. Am Nachmittag besichtigte die Gruppe eine Baumschule und eine aktuelle Hiebsmaßnahme im Revier. Mitte der 1990er Jahre restrukturierten sich die Polnischen Staatsforste grundlegend.

Die Waldarbeiter wurden weitgehend entlassen. Sie sollten danach aber als kleine private Unternehmer sowohl den Holzeinschlag als auch die Pflanzungen übernehmen. Die Studenten/-innen waren sehr über den fehlenden Arbeitsschutz und die wenig bodenschonende Holzernte überrascht.

24.05.2014 – Nationalpark Kampinoski

Der Nationalpark Kampinoski wurde im Jahr 1959 gegründet, um eine grüne Zone neben der stark industrialisierten Hauptstadt zu schaffen. Der Nationalpark liegt ca. 45 km westlich von Warschau und ist damit einer der beliebtesten Ausflugsorte der Warschauer. Daher ist auch

hier das Tourismusmanagement die größte Herausforderung und eine der wichtigen Aufgaben der Nationalparkverwaltung. Mittels eines Vortrags und bei einer Wanderung durch den Park berichtete ein Nationalparkmitarbeiter, wie die Nationalparkverwaltung durch den Ausbau der markierten Wege und Lehrpfade versucht, die Touristenströme zu lenken, so dass die streng geschützte Kernzone des Nationalparks mit den wichtigsten Habitaten und Ökosystemen von den Touristen nicht gestört wird. Weitere Herausforderungen für die Nationalparkverwaltung sind Konflikte mit Dörfern, die teilweise innerhalb der Parkgrenzen liegen und bei Ihren Planungen häufig die Interessen des Nationalparks missachten, sowie Nutzungsintensivierung bzw. Nutzungsaufgabe auf privaten landwirtschaftlichen Flächen im Nationalpark. Der Nationalpark versucht, die Flächen im Privatbesitz aufzukaufen, u. a. mit Hilfe der Mittel der Europäischen Union (z.B. Life+ Programme). Ziel des Nationalparks ist es, aus Artenschutzgründen eine extensive Nutzung und damit Offenhaltung der dem Park durchziehenden Feuchtwiesen zu erhalten. Am Ende der Wanderung durch den Nationalpark besichtigten die Student/-innen das Museum und die Gedenkstätte in Palmiry, wo Opfer der von der Gestapo und SS-Einheiten durchgeführten Massenerschießungen (1939-1943) begraben sind.



Der Nachmittag des Tages bestand aus einer Busfahrt nach Danzig.

25.05.2014 – Freier Tag in Danzig

Die Student/-innen hatten die Möglichkeit den historischen Ortskern Danzigs, der im 2. Weltkrieg stark zerstört aber weitgehend originalgetreu wiederaufgebaut wurde, selbstständig zu erkunden.

26.05.2014 – Forstbezirk Wejherowo und Halbinsel Hel

Nach dem kurzen Vortrag im Verwaltungsgebäude des Forstbezirks und der Besichtigung einer Gedenkstätte für die Opfer der Massenerschießungen durch die Besatzungskräfte im Wald von Wejherowo besuchten die Exkursionsteilnehmer/-innen mehrere Waldstandorte mit unterschiedlichen Strategien zur Verjüngung der Buchen- und Kieferbestände. Derzeit werden in Polen Kiefernbestände überwiegend im Kahlschlag bewirtschaftet. Nach dem Kahlschlag erfolgen in der Regel eine Bodenbearbeitung und dann eine Pflanzung von Kiefern und Mischbaumarten. In jedem Forstamtsbezirk werden daher von den Staatsforsten Baumschulen betrieben. Die Studenten konnten sich von der hohen Qualität der Arbeit in den Pflanzgärten überzeugen. Der besuchte Forstbetrieb ist aber auch ein Vorreiter in der Nutzung der Naturverjüngung. Streifenkahlschläge mit anschließender Bodenbearbeitung erwiesen sich als eine sehr effektive Verjüngungsmethode in diesem Forstbetrieb. Begleitet von einem Förster vom Revier Wejherowo besuchten die Teilnehmer auch die einzigartige Halbinsel Hel, die vor allem durch ihre weißen Dünen europaweit bekannt ist. Die einmalige Natur wird auf der Halbinsel vor allem durch die Ausweisung von Naturschutzgebieten und durch das Tourismusmanagement geschützt. Nach dem Besuch des Museums der Küstenverteidigung im zweiten Weltkrieg machten die Teilnehmer/-innen der Exkursion eine kurze Wanderung durch die Dünen.



27.05.2014 - Forstbezirk Elbląg

Zuerst wurden an diesem Tag die Exkursionsteilnehmer/-innen vom Reviersleiter Elbląg im Verwaltungsgebäude begrüßt. Er berichtete umfangreich über sein Revier, das durch seine Lage an der Küste und vorhandene große Feuchtgebiete geprägt ist. Die Entwicklung und Umsetzung aufwendiger Bewirtschaftungs- und Naturschutzkonzepte ist daher erforderlich. Auf den zum Revier Elbląg zugeteilten Flächen befinden sich auch einige der ältesten Naturschutzgebiete in Polen, u. a. der Kadyny Wald im Naturpark Elbinger Höhen, der u.a. dem deutschen Kaiser Wilhelm II als Jagdrevier gedient hat. In diesem Naturschutzgebiet, das im Zuge der Exkursion besucht wurde, befindet sich eine der ältesten Eichen Polens. Waldbaulich wurden von den Studenten die besuchten Hiebsmaßnahmen als zu stark empfunden. Selbst in gemischten Laubwaldbeständen legen die Polnischen Staatsforste kleine Kahlschläge an – die Student/-innen präferierten dagegen Einzelbaumnutzungen. Aus Sicht der amerikanischen Studierenden wurde der fehlende Schutz von kleinen Bächen bemängelt.



Am späten Nachmittag besichtigen die Teilnehmer/-innen das größte Schloss des mittelalterlichen Deutschen Orden in Malbork (Marienburg).

28.05.2014 – Der Fluss Krutynia und die Seeplatte Krutyn in den Masuren

Diesen Tag verbrachten die Exkursionsteilnehmer/-innen vor allem auf dem Weg von Danzig nach Elk, nutzten ihn aber auch, um die einzigartigen Wald- und Seelandschaften, Flora und Fauna der Masurschen Seeplatten zu erleben. Auf einer vierstündigen Paddeltour am Fluss Krutyn hatten die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, mehrere Vogelarten vom Wasser aus zu beobachten, u. a. Kormorane, Weißstörche, verschiedene Arten von Enten, Reiher und Schwäne. Nach der Tour setzte die Gruppe ihren Weg nach Elk fort.

29.05.2014 – Forstbezirk Pisz und Management der Konsequenzen des Wirbelsturms aus dem Jahr 2002

An diesem Tag befasste sich die Einführung in den Forstbezirk Pisz besonders mit Fragen der Jagd und des Wildtiermanagements. Über ganz Polen verteilt finden, als Grundlage für



die Abschussplanung, systematische Erhebungen der Wildtierdichte statt. Aus forstlicher Sicht ist vor allem die verstärkte Ausbreitung des Elchs problematisch, der im Umfeld von Feuchtgebieten – seinem bevorzugten Habitat – starke Verbiss- und Schälsschäden verursacht.

Der Forstbezirk ist durch einen Wirbelsturm geprägt, der im Jahr 2002 ein knappes Drittel der Gesamtwaldfläche des Forstbezirks zerstörte. Er beschädigte ca. 12.000 ha Wald. Ca. 4.000 ha davon wurden komplett zerstört. Das Ministerium bildete sofort nach dem Wirbelsturm eine Kommission, die innerhalb kürzester Zeit einen Notplan für die Aufarbeitung der Schäden erstellte. Innerhalb von zwei Jahren wurden ca. 1,4 Millionen Kubikmeter Holz geerntet und umfangreiche Wiederaufforstungen durchgeführt. Ein Film über den Wirbelsturm und die Beseitigung der Schäden verdeutlichte die besonderen Herausforderungen, die z.B. aufgrund der schlechten Forstwege bestanden. Danach hatten die Exkursionsteilnehmer/-innen die Möglichkeit, sich Standorten mit verschiedenen Behandlungen nach dem Wirbelsturm anzusehen. Besonders interessant war dabei die Besichtigung eines 450 ha großen Gebiets, das vom Wirbelsturm sehr stark beschädigt



wurde, in dem aber keine Maßnahmen ergriffen wurden. Das Gebiet dient einerseits der Umweltbildung und andererseits für Forschungszwecke. Eine Bilddokumentation, die die Entwicklung unterschiedlicher Flächen seit dem Jahr 2002 zeigt, erweist sich dabei als ein herausragendes Tool, um der Bevölkerung aber auch den Fachleuten die Veränderungen auf den Flächen zu verdeutlichen. Eine interessante Diskussion mit dem Reviersförster entstand zu den Themen der Schadensbeseitigung, der Nutzung natürlicher Verjüngung, Waldbrandschutzmaßnahmen sowie der Waldzertifizierung.

Am Abend organisierten die Dozenten im Hotel eine Runde zur Analyse und Diskussion der Eindrücke, die die Teilnehmer/-innen bisher gesammelt hatten. Aus amerikanischer Sicht wurde ein Vergleich zu den intensiv bewirtschafteten Wäldern im Südosten der USA gezogen.

Genau wie die deutschen Teilnehmer/-innen vermissten die amerikanischen komplexere Waldbausysteme, die auf kleinteiligere Bewirtschaftung unter stärkerer Ausnutzung der Naturverjüngung setzen. Aus forstpolitischer Sicht wurde vor allem die starke und unabhängige Position der Polnischen Staatsforste diskutiert.

30.05.2014 – Nationalpark Biebrza

Der Nationalpark Biebrza wurde im Jahr 1993 gegründet, um die einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften am Fluss Biebrza und das europaweit bedeutsame Brut- und Durchzugsgebiet für Dutzende seltener und gefährdeter Vögel zu schützen. Im Park wurden bisher 274 Vogelarten nachgewiesen. Nach einem Einführungsfilm im Verwaltungsgebäude machten zwei Mitarbeiter des Nationalparks für die Gruppe eine vierstündige Führung durch den Nationalpark. Dabei konnten die Exkursionsteilnehmer/-innen einige seltene Vögel beobachten und mehrere Waldökosysteme betrachten, die als Habitat für viele Vögel dienen, z.B. für den Schreiadler (*Aquila pomarina*). Auch Wolf und Elch sind im Nationalpark keine Seltenheit. Die zentrale Herausforderung für den Park ist der Erhalt der offenen Marschlandschaften, die durch die Aufgabe der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung gefährdet sind. Der Park setzt daher einerseits auf Öffentlichkeitsarbeit wie eine internationale Meisterschaft im Mähen mit der Sense. Andererseits werden umgebaute Pistenraupen als Mähmaschinen mit geringem Bodendruck eingesetzt. Die

Nationalparkmitarbeiter berichteten aber auch von den negativen Auswirkungen dieser Großmaschinen.

31.05.2014. – Nationalpark Białowieża: Besichtigung der streng geschützten Kernzone

Insgesamt verbrachte die Gruppe drei Tage in der Nationalparkregion Białowieża. Der erste Tag wurde der Erkundung der streng geschützten Kernzone des Nationalparks gewidmet. Die naturnahe Waldbestockung der Region basiert auf einer langen jagdlichen Tradition, die eine intensive Waldnutzung bzw. eine Umwandlung in landwirtschaftliche Flächen untersagte. Bereits im 14. Jahrhundert wurde die Pusza Białowieża als Jagdrevier der polnischen Könige geschützt, im 18. und 19. Jahrhundert als Jagdrevier der russischen Zaren. Während des 1. Weltkriegs wurden die geschützten Gebiete stark genutzt; europäische Bisons (*Bison bonasus*) wurden ausgerodet. Auch im 2. Weltkrieg wurden die wertvollen Wälder stark ausgebeutet und als Jagdrevier von den Besatzungskräften genutzt. Im Jahr 1921 wurde die heutige streng geschützte Kernzone des Nationalparks als strenges Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Jahr 1932 wurde dort der Nationalpark gegründet und im Jahr 2010 auf 10.502 ha erweitert. Zusammen mit dem benachbarten weißrussischen Nationalpark Belovezhskaya Pushcha bildet der Nationalpark ein UNESCO-Biosphärenreservat.

Die streng geschützte Kernzone ist heute 4.747 ha groß. Dort sind die natürlichen Prozesse im Wald sich selbst überlassen. Der Zugang in die Kernzone ist daher stark reglementiert. Man kann die Kernzone nur in kleinen Gruppen mit einem akkreditierten Führer besichtigen. Für unsere Gruppe engagierten wir drei renommierte wissenschaftliche Mitarbeiter der geobotanischen Station der Universität Warschau sowie des Europäischen Zentrums für Naturwälder des Warschauer Forschungsinstituts für Forstwirtschaft. Nach einer Einführung in aktuelle Forschungsergebnisse durch Prof. Dr. Bogdan Jaroszewicz konnten die Student/-innen den Wald auf einer 6-stündigen Wanderung kennen lernen. Der Wald ist geprägt durch das Aufeinandertreffen von Eichen-Hainbuchen-Linden-Wäldern mit den kontinental-borealen Fichten-Kiefernwäldern. Trotz der fehlenden forstwirtschaftlichen Nutzung ist auch in der streng geschützten Kernzone der menschliche Einfluss auf die Waldentwicklung offensichtlich. Wahrscheinlich durch Köhler bzw. Bienenzüchter gelegte Feuer beeinflussten bis ins späte 19. Jahrhundert die Waldentwicklung.



Am Abend nahmen die in zwei Gruppen aufgeteilten Exkursionsteilnehmer/-innen an einer Führung zu Wiesen in der Nähe vom Dorf Białowieża teil, die häufiger von Bisons besucht werden. Im Nationalpark lebt zurzeit die größte frei lebende Population europäischer Bisons. Auf der Führung lernten die Teilnehmer/-innen über die Geschichte und Wiedereinsiedelung der europäischen Bisons im Nationalpark Białowieża sowie über das Verhalten dieser eindrucksvollen Tiere und über die aktuellen gesellschaftlichen Konflikte um den Nationalpark und das Bisonmanagement. Eine der beiden Gruppen konnte zwei Bisons aus nächster Nähe beobachten.

01.06.2014 – Gesellschaftliche Konflikte um den Nationalpark Białowieża

An zweiten Tag in Białowieża beschäftigte sich die Gruppe mit der Kultur der Region und mit den gesellschaftlichen Konflikten um den Nationalpark. Die von der TUM eingeladene Kulturanthropologin Dr. Eunice Blavascunas (Rachel Carson Center an der LMU München) forscht seit über zwanzig Jahren über diese Themen in Białowieża. Unter anderem

erforschte sie, wie die Konflikte zwischen den Wissenschaftlern und Naturschützern (größtenteils aus Städten außerhalb der Region) auf einer Seite und der Forstverwaltung und den Einwohnern der umliegenden Dörfer auf der anderen Seite entstehen und verlaufen. Besonders kontrovers war und ist die Frage der Erweiterung des Nationalparks. Auf einer Seite verspricht die Erweiterung des Nationalparks der Region weitere Einnahmen aus den steigenden Touristenzahlen. Gleichzeitig wird aber von den Einwohnern und der Förstern befürchtet, dass die Erweiterung weitere Einschränkungen für Forstwirtschaft und Holzindustrie in der Region bedeuten könnte. Nach einer Einführung in die Konflikte forderte Dr. Blavascunas die Teilnehmer/-innen der Exkursion auf, selbständig das Dorf Białowieża zu erkunden, um die Kultur- und Sozialwelt der Region besser zu verstehen. Für den Nachmittag organisierte Dr. Blavascunas einen Besuch eines privaten Sägewerks.

02.06.2014 – Forstbezirk Białowieża



Am dritten Tag in der Białowieża erfuhren die Teilnehmer/-innen die forstliche Perspektive auf den Nationalpark und die Waldbewirtschaftung in der Region. Die forstwirtschaftlichen Aktivitäten werden durch unterschiedliche Regelungen des Naturschutzes wie das Biosphärenreservat, kleinere Naturschutzgebiete, das Bisonmanagement und insbesondere die europäische Naturschutzgesetzgebung (FFH- und Vogelschutzrichtlinie) stark begrenzt und reglementiert. Aus der Perspektive der zuständigen

Förster der Polnischen Staatsforste machen nicht alle dieser Maßnahmen Sinn. Eine besondere Herausforderung ist zum Beispiel der Umgang mit dem Borkenkäfer. Aufgrund des vor 2 Jahren verabschiedeten neuen Forsteinrichtungswerks, dürfen in über 100-jährigen Beständen keine Bäume gefällt werden. Die derzeit auftretenden Borkenkäfermassenvermehrungen können daher nicht sinnvoll bekämpft werden. Bei der Exkursion durch die bewirtschafteten Flächen zeigte der Forstbetrieb besonders seine aktiven Naturschutzmaßnahmen entsprechend seines Naturschutzkonzepts. Am Nachmittag fand im forstlichen Bildungszentrum eine Abschlussdiskussion statt, wobei die Studierenden aufgefordert wurden, ihre Eindrücke und Erkenntnisse aus der Exkursion zu reflektieren und die für Polen typischen Forstwirtschaft- und Naturschutzmodelle mit denen von ihren eigenen Ländern zu vergleichen.

03.06.2014 – Warschau

Am 3. Juni 2014 flogen die Teilnehmer/-innen in ihre Heimatländer zurück.

Lernergebnisse der Exkursion

Ein wichtiges Ziel der Exkursion ist traditionell der deutsch-amerikanische Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern und die Stärkung der langjährigen Zusammenarbeit zwischen der TUM und der Yale School of Forestry and Environmental Studies. Neben dem individuellen Austausch der Studierenden untereinander dienten die beiden Gruppendiskussionen (am 29.5. und am 2.6.) dazu, über die Exkursionspunkte aus der jeweiligen Länderperspektive zu reflektieren.

Auffallend war zuerst die mächtige und relativ unabhängige Position der Polnischen Staatsforste. Diese Position hat sich geschichtlich entwickelt. So war die Staatsforstverwaltung sowohl im dritten Reich als auch während der kommunistischen

Periode ein Hort des Widerstands bzw. des polnischen Nationalbewusstseins. Aus Sicht der Staatsforste werden derzeit vor allem die europäische Naturschutzgesetzgebung sowie Bestrebungen der Politik, die Staatsforste zu privatisieren bzw. die Gewinne stärker dem Staatshaushalt zur Verfügung zu stellen, als Bedrohung wahrgenommen. Eine Öffnung der Staatsforste mit einer institutionalisierten Beteiligung gesellschaftlicher Akteure, wie sie vor allem in den USA selbstverständlich ist, konnte auf der Exkursion nicht wahrgenommen werden. Vielmehr herrscht die Überzeugung, dass der Gesellschaft über Waldbildungsmaßnahmen ein positives Bild von der Forstwirtschaft vermittelt werden kann.

Bezüglich der Waldbewirtschaftung verfolgen die Staatsforste das klassische deutsche Modell der Forstwirtschaft, wie es im 19. Jahrhundert ausgearbeitet wurde. Es herrschen naturferne Reinbestände vor, die überwiegend im Kahlschlag bewirtschaftet werden. Der Anteil der Pflanzung an der Verjüngung der Bestände ist im europäischen Vergleich äußerst hoch. Aufgrund der relativ zentralistischen Vorgaben zu Waldbaukonzepten sind in den Forstbezirken nur langsame Innovationsprozesse in Richtung einer naturnahen Forstwirtschaft zu beobachten. Aus amerikanischer Perspektive wurden die Student/-innen am ehesten an industriell bewirtschaftete Wälder im Südosten der USA erinnert. Einigkeit herrschte aber, dass die Polnischen Staatsforste Fragen des Naturschutzes ein hohes Gewicht beimessen, das Naturbild des Forstdienstes aber sehr forstlich geprägt ist.

TUM-Teilnehmerliste:

1	Fricker	Carolina	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
2	Gruber	Lucia	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
3	Heiß	Florian	Master Forst- und Holzwissenschaft
4	Hoegel	Niklas	Master Forst- und Holzwissenschaft
5	Lechner	Jonas	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
6	Loferer	Georg	Master Forst- und Holzwissenschaft
7	Mackensen	Urs	Master Forst- und Holzwissenschaft
8	Mayr	Julia	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
9	Meder	Christoph	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
10	Metz	Laura	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
11	Richter	Thomas	Master Forst- und Holzwissenschaft
12	Rassel	Sebastian	Master Forst- und Holzwissenschaft
13	Reiss	Alisa	Master Forst- und Holzwissenschaft
14	Schneidewind	Maximilian	Master Forst- und Holzwissenschaft
15	Schuhbeck	Korbinian	Bachelor Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
16	Schula	Tobias	Master Forst- und Holzwissenschaft
17	Zeller	Gerald	Master Forst- und Holzwissenschaft

Am Bericht haben mitgewirkt: Olga Malets, Klaus Pukall, Cornelia Wenske

Kontakt: Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik, Technische Universität München, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 2, 85354 Freising. Tel. 08161 714625, E-Mail: olga.malets@tum.de, klaus.pukall@tum.de

Photos: S. 1, 6 (oben) Florian Heiß; S. 5, 6 (unten), 7, 8, 9, 10 Klaus Pukall